

Römische Zeit

Albbruck **Alb**ert (Lkr. Waldshut). Zusammen mit einer römischen Silbermünze (Denar aus der Zeit der römischen Republik: Fundber. Baden-Württemberg 22/2, 1998, 299) wurde das Fragment einer emailverzierten Fibel vorgelegt. Es ist – wie die Münze – mit einer Metallsonde 1993 im Gewann ‚Römersmatt‘ entdeckt worden. Die Fibel hat blaue, grüne und weiße Emailinlagen (Abb. 27) und gehört in das zweite Jahrhundert n. Chr. Sie ist also wesentlich jünger als die Silbermünze.
TK 8414 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 25

J. HESSEL/G. FINGERLIN (V. NÜBLING)

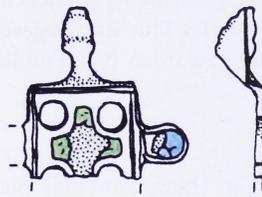


Abb. 27 Albbruck **Alb**ert (Lkr. Waldshut) ‚Römersmatt‘. Emailverzierte Fibel. M 1:1.

Albert siehe **Albbruck** (Lkr. Waldshut)

Bad Bellingen **Hertingen** (Lkr. Lörrach). Siehe S. 843 (Hallstattzeit)

Bad Säckingen (Lkr. Waldshut). Im März 1963 fand der ehrenamtliche ‚Kreispfleger‘ **EMIL GERSBACH** auf einem Acker im Gewann ‚Unter Kalkdarren‘ (Lgb.-Nr. 1239) das Fragment eines ungestempelten römischen Leistenziegels. In seinem Fundbericht weist er darauf hin, daß 1949 bei Kanalisationsarbeiten im östlich anschließenden Gewann ‚Lange Führen‘ (Lgb.Nr. 1246, 1248, 1379) eine „spätromische Schuttschicht“ angeschnitten wurde, aus der ein Leistenziegelfragment mit dem Rest eines Stempels der **LEGIO I MARTIA** stammt (Taf. 38 B). Trotz des klaren Hinweises wurde dieser Ziegelstempel, der seit seiner Auffindung im Hochrheinmuseum Bad Säcking en verblieben war, bei einer Inventarisierung der 60er Jahre in seiner Bedeutung nicht erkannt (Inv.Nr. Sä 705). Erst bei einer erneuten Durchsicht des Magazins durch **J. TRUMM** in Zusammenhang mit seiner Dissertation über den römischen Klettgau wurde er ‚wiederentdeckt‘ und stellt Säcking en in die Reihe der rechtsrheinischen Fundplätze dieser aus Kaiseraugst bei Basel (*Castrum Rauracense*) stammenden Legionsziegel. Allerdings bleibt offen, ob der Ziegel ursprünglich zu einem militärischen Gebäude auf der ufernahen Rheininsel (Altstadt Säcking en) gehört hat und erst sekundär an seine Fundstelle gelangt ist, oder ob die „spätromische Schuttschicht“ von 1949 und der Leistenziegel von 1963 tatsächlich auf einen Bau des vierten Jahrhunderts auf der Niederterrasse hinweisen. Auf jeden Fall aber steht dieser Fund in Zusammenhang mit der fortifikatorischen Sicherung der römischen Reichsgrenze am Hochrhein in spätantiker Zeit.

TK 8413 – Verbleib: ALM Rastatt

E. GERSBACH (†)/J. TRUMM (G. FINGERLIN)

Bittelbrunn siehe **Engen** (Lkr. Konstanz)

Bopfingen (Ostalbkreis). Auf dem bisher als frühalamannisch bekannten Fundplatz im Gewann ‚Unteres Johannisfeld‘ (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 162 Nr. 2), ca. 1,3 km nordöst-

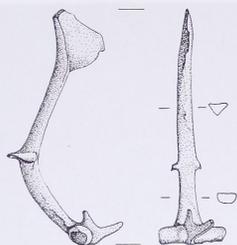


Abb. 28 Bopfingen (Ostalbkreis), Unteres Johannisfeld'. Bügelfibula aus Bronze. M 2:3.

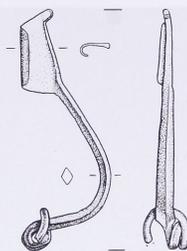


Abb. 29 Bopfingen Oberdorf am Ip f (Ostalbkreis). Spiralfibula aus Bronze. M 2:3.

lich von Bopfingen am Südufer der Eger gelegen, fand E. WEBER eine römische Bronzefibula des 1./2. Jahrhunderts n. Chr. (Abb. 28) sowie ein kleines, nicht näher ansprechbares Bronzefragment. Die Fibula hat eine Hülsenscharnierkonstruktion. In der Hülse ist die eiserne Achse erkennbar, von der Nadel hat sich nur noch ein Ansatz mit dem Dornfortsatz erhalten. Der ansonsten unverzierte Bügel ist ungefähr mittig durch eine kammförmige Leiste querprofilert. Ein Teil des Fußes fehlt heute.

TK 7128 – Verbleib: ALM Rastatt

E. WEBER (C. PANKAU)

– Oberdorf am Ip f (Ostalbkreis). R. STAHL legte eine römische Bronzefibula (Abb. 29) vor, die angeblich schon längere Zeit vor dem zweiten Weltkrieg auf dem Hochplateau des Ips gefunden wurde. Es handelt sich um eine eingliedrige, drahtförmige Spiralfibula mit unterer Sehne und vierkantigem Bügel, die Nadel ist abgebrochen. Der Fuß hat einen kleinen, nach oben gerichteten Fortsatz (Almgren 15).

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

R. STAHL (C. PANKAU)

– Trochtelfingen (Ostalbkreis). 1. Im Sommer 1997 entdeckte O. BRAASCH im Gewann ‚Judensteig‘, ca. 1,3 km SO von Trochtelfingen, zwei Gebäudegrundrisse wohl einer Villa rustica, die sich als negative Bewuchsmerkmale im Luftbild abzeichneten (Abb. 30). Auch die innere Raumaufteilung ist gut erkennbar.

TK 7128

O. BRAASCH (C. PANKAU)

2. 1990 entdeckte O. BRAASCH im Gewann ‚Unter dem Eisenbühl‘, ca. 450 m N von Trochtelfingen, eine bis dahin unbekannte Villa rustica. Deutlich zeichneten sich als negative Bewuchsmerkmale die Grundrisse des Eckrisalitbaus sowie zweier rechteckiger Nebengebäude ab (L7128/257-01) (Abb. 31). Wenige hundert Meter nordöstlich von dieser Stelle liegt Fdst. 3.

TK 7128

O. BRAASCH (C. PANKAU)

3. 1990 entdeckte O. BRAASCH bei einer Befliegung im Gewann ‚Unter dem Eisenbühl‘, N von Trochtelfingen, wenige hundert Meter nordöstlich von Fdst. 2, einen weiteren Gebäudegrundriss (L7128/257-03) (Abb. 32).

TK 7128

O. BRAASCH (C. PANKAU)

– Unterriffingen (Ostalbkreis). 1997 entdeckte O. BRAASCH im Gewann ‚Schockenried‘ beim Schlosshof, ca. 2 km W von Unterriffingen, zwei rechteckige Gebäudegrundrisse (Abb. 33), die sich deutlich durch Bewuchsmerkmale abzeichneten. Möglicherweise sind sie Teil einer Villa rustica.

TK 7127

O. BRAASCH (C. PANKAU)

Engen Bittelbrunn (Lkr. Konstanz). Aus der Höhle Petersfels bei Singen sind während der Ausgrabungen durch das Institut für Urgeschichte Tübingen 1974 bis 1976 gut 50 römische Keramikfragmente geborgen worden. Bis auf ein fragliches Wandstück lagen alle in der Höhle selbst.



Abb. 30 Bopfingen Trochtelfingen (Ostalbkreis) ‚Judensteig‘. Villa rustica (?)
(L7128/258-02; Foto: O. BRAASCH, 1998).



Abb. 31 Bopfingen Trochtelfingen (Ostalbkreis) ‚Unter dem Eisenbühl‘ Fdst. 2. Villa rustica
(L7128/257-01; Foto: O. BRAASCH, 1997).



Abb. 32 Bopfingen Trochtelfingen (Ostalbkreis) ‚Unter dem Eisenbühl‘ Fdst. 3. Gebäudegrundriss (L7128/257-03; Foto: O. BRAASCH, 2001).



Abb. 33 Bopfingen Unterriffingen (Ostalbkreis) ‚Schockenried‘. Villa rustica (?) (L7126/073-02; Foto: O. BRAASCH, 2000).

Die Scherben sind klein und meist stark verschliffen, insbesondere die Gebrauchskeramik. Die 20 Terra-sigillata-Scherben verteilen sich auf etwa ein Dutzend Gefäße südgallischer Herkunft:

Ein bis zwei Schalen Drag. 27; ein bis zwei Schalen Drag. 35; zwei bis drei Teller Drag. 18 und 18/31; zwei bis drei unbestimmbare Teller (ein Drag. 15/17?); eine Schüssel Curle 11; eine Schüssel Drag. 29; zwei bis drei Schüsseln Drag. 37.

Die Sigillata lässt sich trotz der z. T. sehr kleinen Fragmente mit großer Wahrscheinlichkeit in neoronisch-flavische Zeit datieren. Zu den älteren Formen zählen das Randstück Drag. 27 und zwei Wandstücke eines zierlichen Tellers Drag. 18. Das Wandfragment einer Schüssel Drag. 29 ist sehr schlecht erhalten, stammt jedoch von einem späten, flavischen Exemplar. Die zwei bis drei Schüsseln Drag. 37 gehören in die flavische Zeit (einzige erkennbare Reliefverzierung ist der Rest eines nach unten gerichteten Pfeilbogens). Auch die Schüssel Curle 11 gehört in flavische Zeit.

Dieses Bild bestätigt, soweit erkennbar, die übrige, sehr schlecht erhaltene Gebrauchskeramik. Zu den älteren Formen gehört das Randstück einer Schüssel aus TS-Imitation Drag. 21 aus beigebraunlichem Ton; Reste eines Überzuges sind nicht erhalten. In die durch die Sigillata umrissene Zeitspanne passen auch die Reste von zwei bis drei Steilrandtöpfen und beigefarbene Krugfragmente.

Höhlen wurden auch in römischer Zeit aufgesucht. Einer der Gründe war Schutzbedürfnis; ob dies im Falle des Petersfels zutrifft, bleibt offen.

TK 8118 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 25

ST. MARTIN-KILCHER

Forchheim (Lkr. Emmendingen). Im Zuge einer Feldbegehung am 24. 1. 1995 und am 25. 2. 1996 fand H. STÖCKL im Gewann ‚Murath‘ auf einem ebenen Acker, ca. 300 m nördlich von Forchheim, auf einer Fläche von ca. 10 x 50 m zwei Schlacken und 33 römische Scherben sowie ein Leistenziegelfragment. Unter den Scherben befinden sich eine RS eines TS-Napfs der Form Drag. 33 (Taf. 38 C 1) und eine RS eines TS-Napfs der Form Drag. 40 (Taf. 38 C 2). Hinzu kommen eine RS einer großen Schale oder eines Tellers aus orangefarbenem Ton (Taf. 38 C 3), eine RS und eine BS einer Reibschüssel (Taf. 38 C 4), zwei Bandhenkelfragmente aus orangefarbenem Ton, eine BS eines Topfes aus orangefarbenem Ton, eine WS einer Schale mit einziehendem einfachem Rand aus orangefarbenem Ton mit Resten eines roten Überzuges, 17 WS von Grobkeramik aus orangefarbenem Ton, eine RS eines Vorratsgefäßes aus grauem Ton (Taf. 38 C 5) sowie fünf WS von Grobkeramik aus grauem Ton.

Vier weitere Scherben aus dem Areal sind eher als vorgeschichtlich anzusprechen.

TK 7812 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 25

H. STÖCKL (A. HANÖFFNER)

Grenzach-Wyhlen W y h l e n (Lkr. Lörrach). Bei Aushubarbeiten im Jahr 1994 für eine größere Wohnanlage am Kirchplatz, zwischen der katholischen Kirche St. Georg und der Hochrheinhalle (früher Gewann ‚Hutmatten‘), bemerkte ein Anwohner eine „ungewöhnliche geologische Schicht“ in ca. 1,00–1,50 m Tiefe. Der sofort herbeigerufene ehrenamtliche Beauftragte des Landesdenkmalamts, Dr. E. RICHTER aus Grenzach, erkannte an einem darin gefundenen Leistenziegel „eine bisher unbekannte römische Fundstelle“ vorerst noch unbestimmbaren Charakters. Im Einvernehmen mit dem Bauherrn wurden die Baggerarbeiten für eine genauere Untersuchung unterbrochen, die E. RICHTER im Auftrag des Landesdenkmalamts durchführte, unterstützt von Mitgliedern der „Arbeitsgruppe Archäologie im Verein für Heimatgeschichte Grenzach-Wyhlen e. V.“ Dabei kam etwa 1,5 m unter der heutigen Oberfläche eine Art Pflasterung zum Vorschein, darauf eine Bronzemünze des vierten nachchristlichen Jahrhunderts. Zunächst dachte man an die Befestigung eines Vorplatzes, zog aber auch eine Deutung als Rest einer Straße oder als Versturzschiene einer Mauer in Betracht. Eine definitive Klärung jedenfalls blieb abhängig von weiteren Beobachtungen und eventuellen Ausgrabungen.

Die Möglichkeit dazu ergab sich im Februar 1995. Jetzt konnte der Bereich zwischen Baugrube und Kirchstraße, direkt gegenüber dem katholischen Gemeindehaus, planmäßig untersucht werden. Dabei wurde etwa in Tiefe der Pflasterung auf 8,5 m Länge eine annähernd ost–westlich verlaufende



Abb. 34 Grenzach-Wyhlen W y h l e n (Lkr. Lörrach). Fundament (siehe Text).

Mauer freigelegt, deren Fortsetzung nach Westen schon 1994 beim Baggern unbemerkt zerstört worden war (Abb. 34). Nach Osten verwehrt die Kirchstraße eine weitere Freilegung bis zur Gebäudeecke. Möglich war es aber jetzt, die „Pflasterung“ von 1994 als Versturzschicht anzusprechen. Die im Fundament 0,60 m, im Aufgehenden knapp 0,50 m starke Mauer ist in der typischen Zweischalen-Bauweise errichtet worden. Dabei lag die Unterkante des Fundaments bei etwa 1,70 m unter der Oberfläche. Der verwendete Kalkstein stammt vom nahegelegenen Dinkelberg. Da südlich dieser Mauer reiner Lehm anstand, nördlich davon aber viele Bruchsteine und Ziegelreste gefunden wurden, muss sich das Gebäude in dieser Richtung erstreckt haben. Dafür spricht auch, dass der Fundament-Vorsprung auf dieser Seite der Mauer liegt, die damit als Teil der südlichen Außenwand des Gebäudes gelten kann. Bei dieser Orientierung ist es naheliegend, an das Wohnhaus einer Villa rustica zu denken, wobei das festgestellte Mauerstück zwischen zwei Eckrisaliten liegen könnte. Doch sind selbstverständlich auch andere Grundrisslösungen denkbar.

Ein römisches Gebäude unmittelbar neben der St. Georgskirche (deren älteste Bauphasen aber bislang nicht erforscht sind) lässt an die gerade im Markgräflerland mehrfach nachgewiesenen Fälle einer ganz besonderen Art der Nutzung römischer Ruinenareale denken, und zwar durch den Bau frühmittelalterlicher Steinkirchen am Platz ehemaliger Gutshöfe oder anderer römischer Siedlungen (z. B. Schopfheim im Wiesental, Weil am Rhein, Fischingen, Müllheim oder Badenweiler). Dabei wurden gelegentlich auch die stabilen Fundamente genutzt, die man bei den Erdarbeiten antraf, auf jeden Fall aber das reichlich vorhandene Baumaterial in Form mehr oder weniger sorgfältig zugeschlagerener Handquader. In Wyhlen verläuft die römische Mauer exakt rechtwinklig zur Kirchenachse, was kaum ein Zufall sein kann (Abb. 34). Vielleicht sind auch hier vorgefundene Strukturen genutzt worden, so wie in Breisach, wo die Südwand des Münster-Querschiffs unmittelbar einer antiken Mauer aufsitzt (vgl. dazu S. EISMANN, Eine kleine Phänomenologie der Kirchen über römischen Grundmauern in Baden. Arch. Nachr. Baden 66, 2002, 25–38).

Unter den spärlichen Funden ist das Fragment eines durchbrochenen Bronzebeschlags hervorzuheben (Abb. 35), datierbar ins 2./3. Jahrhundert n. Chr. Deutlich später ist die zwischen 351 und 353 nach Chr. in *Lugdunum* (Lyon) geprägte Maiorina des Magnentius für Decentius (Münztyp RIC 143, Bestimmung E. NUBER, Freiburg). Von der Gemarkung Wyhlen sind damit 12 spätantike Münzen bekannt, drei davon vom Brückenkopf gegenüber Kaiseraugst (*Castrum Rauracense*). Sie lassen zumindest den starken Einfluss erkennen, der im vierten Jahrhundert n. Chr. immer noch von der römischen Seite ausging und das Leben in der Grenzregion an Hoch- und Oberrhein spürbar geprägt hat. (Zu den Münzen: E. NUBER in: Fundber. Baden-Württemberg 10, 1986, 680 f. und ebd. 12, 1987, 665–667; zum Fundplatz: E. RICHTER, Römische Siedlungsplätze im rechtsrheinischen Vorfeld von Augst. Ausgrabungen von 1981–2002. Sonderh. Ver. Heimatgesch. Grenzach-Wyhlen e.V. [Schopfheim 2001] 54–56).

TK 8412 – Verbleib: ALM Rastatt

G. FINGERLIN/E. RICHTER (G. FINGERLIN)



Abb. 35 Grenzach-Wyhlen Wyhlen (Lkr. Lörrach). Bronzebeschlag. Ohne Maßstab.

Harsberg siehe **Pfedelbach** (Hohenlohekreis)

Hertingen siehe **Bad Bellingen** (Lkr. Lörrach)

Illerrieden W a n g e n (Alb-Donau-Kreis). Siehe S. 863 (Alamannisch-fränkische Zeit)

Kirchzarten Z a r t e n (Lkr. Breisgau Hochschwarzwald). Eine Begehung im Gewann ‚Fischerrain‘ durch H. KAISER lieferte eine Anzahl prähistorischer Scherben, darunter aber auch eine WS eines römischen Glanztonbechers und eine RS einer grautonigen Schüssel mit Kolbenrand.

TK 8013 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 25

H. KAISER (A. HANÖFFNER)

Neresheim O h m e n h e i m (Ostalbkreis). 1. In Flur ‚Dürre Flecken‘, ca. 1,2 km O von Ohmenheim gelegen und unmittelbar östlich angrenzend an die Römerstraße, las TH. RICHTER eine bronzene Ringperle römischer Zeitstellung auf, die wohl von einem Pferdegeschirr stammt. Der Fundplatz war bisher nicht bekannt.

TK 7228 – Verbleib: ALM Rastatt

TH. RICHTER/B. HILDEBRAND (C. PANKAU)

2. In Flur ‚Heiligenäcker‘, 1,7 km N von Ohmenheim und unmittelbar westlich angrenzend an die Römerstraße, fand Th. RICHTER eine bislang unbestimmte römische Münze (Dupondius). Der Fundplatz war bisher nicht bekannt.

TK 7228 – Verbleib: ALM Rastatt

Th. RICHTER/B. HILDEBRAND (C. PANKAU)

O b e r d o r f a m I p f siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

Offenburg (Ortenaukreis). 1. Am 12.7.2005 beobachtete J. SCHREMPP bei Erdarbeiten für einen Kabelgraben, der von der Ecke Kornstraße/Hauptstraße parallel zur Hauptstraße gezogen wurde, flächig eine graubraune, lehmige Planierschicht. Aus dieser Schicht konnten einige kleine römische Keramikscherben und Tierknochen geborgen werden.

TK 7513 – Verbleib: Magazin des Museums im Ritterhaus Offenburg

J. SCHREMPP

2. Im Rahmen eines großflächigen Tiefgaragenbaus auf dem Marktplatz in der Offenburger Altstadt wurde im voraus der nördliche Teil durch das LDA Freiburg archäologisch untersucht; die Erdarbeiten im Süden des Areals wurden baubegleitend zwischen August 2002 und Juni 2003 von J. SCHREMPP beobachtet. Durch das rasche Ausheben des knapp 4000 m² großen südlichen Areals konnten ausschließlich tiefer in den anstehenden Löss reichende Befunde dokumentiert und Fundmaterial geborgen werden. Die Sohle der Baugrube lag in einer Tiefe von ca. 9 m unter Straßenniveau. Der anstehende Verwitterungs-Lößlehm war mit Ausnahme einiger Bereiche bis auf wenige Dezimeter in nachrömischer Zeit abgetragen worden. Einen Großteil der 35 dokumentierten Befunde bilden neuzeitlich verfüllte Brunnenschächte, ferner spätmittelalterliche und neuzeitliche Latrinen sowie römische Befunde. Eine Bearbeitung der Fundmengen steht jedoch noch aus.

Im Nordwesten des Areals konzentrierten sich drei unförmige Gruben (Bef. 18, 29 u. 30) und eine quadratische, holzverschaltete Grube (Bef. 33). Aus Bef. 18 und 33 konnten viele römische Keramikscherben geborgen werden, Bef. 29 und 30 waren fundarm. Im Südwesten des Areals, unmittelbar östlich des Hauses Kornstraße 7, wurde ein Erdkeller (Bef. 3) angeschnitten, in dem einige römische Keramikscherben (Fragmente von Terra sigillata, Reibschüsseln und Töpfen) gefunden wurden. In diesem Bereich befand sich auch eine sehr große Grube oder ein Graben (Bef. 2; N-S-Ausdehnung mindestens 16 m; ca. 6 m breite, sich diffus abgrenzende Sohle im Querschnitt). Im Süden, d. h. östlich der heutigen Einfahrtsspirale der Tiefgarage, wurde eine sich stufenartig verjüngende Grube (Bef. 6) größeren Umfangs dokumentiert. In den Brandschutt- und Bauschuttsschichten fanden sich zahlreiche römische Keramikscherben (Terra sigillata Drag. 29, 37 u. 18; Terra nigra, Fragmente von Backplatten, Amphoren, Krügen, Bechern und Töpfen), Ziegelbruch und eine Melonenperle. Ein Kalkbrennofen (Bef. 8), dessen Brennraum mit stark zersetzten Kalkbruchsteinen trocken ausgekleidet war, wurde am Süden der Baugrube, nahe der Kittelgasse, angeschnitten. Aufgrund der Lage und des Aufbaus kann der Brennofen in römische Zeit datiert werden.

Siehe auch Mittelalter–Neuzeit, Fdst. 3, S. 874 f.

TK 7513 – Verbleib: Magazin des Museums im Ritterhaus Offenburg

J. SCHREMPP

3. Am 26.3.2004 wurde im Ost-Profil einer Baugrube zwischen dem Rathaus und der Tiefgarage des Marktplatzes eine kleine unförmige Grube, die sich nur schwach von dem anstehendem Lößlehm abgrenzte, von J. SCHREMPP dokumentiert. Neben einigen Kalksteinbruchstücken konnte das Fragment eines römischen Leistenziegels geborgen werden.

TK 7513 – Verbleib: Magazin des Museums im Ritterhaus Offenburg

J. SCHREMPP

O h m e n h e i m siehe **Neresheim** (Ostalbkreis)

Pfedelbach H a r s b e r g (Hohenlohekreis). Bei der Rekultivierung eines Weges im Zuge der Flurbereinigung wurden im November 1996 im Gewinn ‚Geißberg‘, ca. 400 m W von Harsberg, die Fundamentreste des Wachturms Nr. 48, Strecke 9 des obergermanischen Limes, teilweise frei-

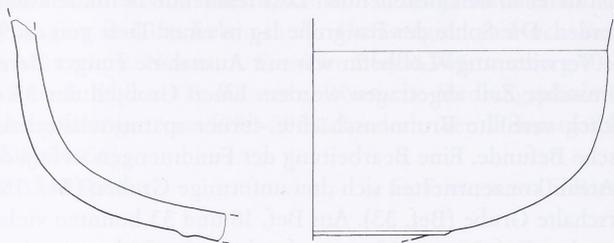


Abb. 36 Reichenbach an der Fils (Lkr. Esslingen) ‚Steinegert‘. Terra-sigillata-Schüssel. Zeichnung M 1:2.

gelegt. Das zutage getretene, im Aufgehenden noch einreihig erhaltene, zweischalige Mauerwerk dokumentierte A. FUNK auf einer Fläche von ca. 4 x 2,50 m, Funde wurden nicht geborgen.

TK 6823

A. FUNK (C. PANKAU)

Reichenbach an der Fils (Lkr. Esslingen). Im Sommer 1991 entdeckte W. ERZ im Bereich der bekannten römischen Fundstelle im Wald ‚Steinegert‘ (Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 229), ca. 300 m N Siegenberg, im Wurzelteller einer vom Sturm umgerissenen Buche einige hundert römische Keramikscherben, von denen hier eine Auswahl vorgelegt wird. Die Fundstelle liegt direkt an der Gemarkungsgrenze zu Plochingen.

Vertreten sind neben einer WS einer reliefverzierten Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37 Schwäbische Ware (Abb. 36), die RS von Reibschüsseln (Taf. 39,1-5), Schüsseln mit gerillten Horizontalrändern (Taf. 39,6 u. 7; 40 A 1), ein Topf (Taf. 40 A 2) sowie RS und WS von Dolien (Taf. 40 A 3-5), z. T. mit verzierter Wandung. Des Weiteren ist die RS eines sog. Räucherkelches (Taf. 40 A 6) hervorzuheben (für Letztere vgl. W. Czysz u. a., Die römische Keramik aus dem Vicus Wimpfen im Tal. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 11 [Stuttgart 1981] Taf. 19).

TK 7222 – Verbleib: Privatbesitz

W. ERZ (C. PANKAU)

Reute (Lkr. Emmendingen). Siehe S. 881 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Rheinfeldern (Baden) W a r m b a c h (Lkr. Lörrach). Beim Bau einer Abwasserleitung zwischen der Kläranlage Herten am Rheinhochufer und dem Stadtgebiet Rheinfeldern (Frühjahr 1976) wurden im Gewinn ‚Unteres Hölzle‘, in teilweise sumpfigem Gelände, eine römische Kulturschicht

und andere zugehörige Befunde angeschnitten. Nach früheren Oberflächenfinden war hier eine Siedlungsstelle vermutet worden, weshalb der Aushub auf diesem Teilstück in zwei Schichten erfolgte. Trotz sorgfältiger Beobachtung konnten weder Fundamente von Steinbauten noch sonstige Hinweise auf eine Überbauung des offenliegenden Areals gefunden werden.

Die Kulturschicht selbst beginnt unmittelbar unter dem Humus und erreicht 0,40–0,50 m Mächtigkeit. Zwischen Schacht 15 (an der Bahnlinie) und Schacht 14 (südlich davon) wurden Profil und Plana aufgenommen. Bei den hier dokumentierten Befunden, zu denen zwei muldenförmige Gruben (?), Steinpflasterungen und ein Brunnen (?) gehören, handelt es sich anscheinend nicht um Siedlungsniederschlag. Das Ganze macht eher den Eindruck einer Tonentnahmestelle für Keramik- oder Ziegelbrennöfen, die vermutlich ganz in der Nähe betrieben wurden. Nach Abbau der hier anstehenden grau-grünen Tonschicht (im Grabenprofil noch auf ca. 30 m nachweisbar) brachte man zunächst eine Art Pflasterung, stellenweise eine Rollierung aus groben Kieselsteinen ein und füllte dann mit Abfällen aus der Werkstatt bzw. der zugehörigen Siedlung auf. Damit sollte wohl der anmoorige Boden befestigt und besser begehbar bzw. befahrbar gemacht werden. In dieser Auffüll- bzw. Kulturschicht lagen einige Scherben, jedoch keine Fehlbrände. Der brunnenartige Schacht (vielleicht zur Entwässerung angelegt?) war schon nach Abtrag der Humusschicht erkennbar, zunächst durch seine ‚Baugrube‘ von 3,80 x 4,00 m Größe mit abgerundeten Ecken. In 1,70 m Tiefe hatte der jetzt im Querschnitt runde Schacht einen Durchmesser von 2,00 m, ab 3,00 m Tiefe musste aus technischen Gründen die Untersuchung eingestellt werden. Aus der Füllung stammen Keramikscherven, darunter auch TS, und Leistenziegel.

TK 8412 – Verbleib: ALM Rastatt

W. ZWERNEMANN (G. FINGERLIN)

Riegel (Lkr. Emmendingen). 1. 1997 sammelte H. WAGNER im Gewann ‚Burg‘ einige vorgeschichtliche WS und eine BS eines römischen Topfes mit Standring sowie eine kleine RS eines feinkeramischen Gefäßes mit schrägem Rand und rotem Überzug auf.

TK 7812 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 25

H. WAGNER (A. HANÖFFNER)

2. Im Gewann ‚Hinterer Berg‘ wurde von M. HUMMEL 1995 eine Randscherbe eines römischen Doliolums mit eingezogenem, verdicktem Rand aufgelesen (Taf. 40B). Sie besteht aus hart gebranntem dunkelgrauem Ton mit Sandmagerung und rauer Oberfläche.

TK 7812 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 25

M. HUMMEL (A. HANÖFFNER)

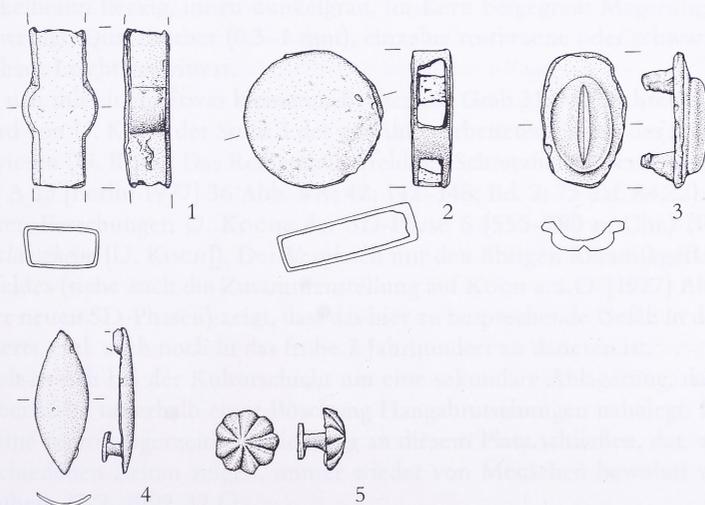


Abb. 37 Schorndorf (Rems-Murr-Kreis) Richterweg 28. Bronzenes Pferdgeschirr.
1.2 Riemenverteiler; 3.4 Beschläge; 5 Knopf. M 2:3.

Schorndorf (Rems-Murr-Kreis). Auf dem Grundstück Richterweg 28, welches nördlich an das in Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 695 f. (vgl. auch ebd. 8, 1983, 346 Nr. 1) beschriebene römische Fundareal anschließt, hat R. ZEYHER im Jahr 1989 während einer Baumaßnahme einige römische Siedlungsreste geborgen, darunter zahlreiche eiserne Nägel sowie Schlackenreste. Besonders hervorzuheben sind fünf überwiegend dem Pferdegeschirr zuzuordnende Bronzeobjekte: ein im Querschnitt rechteckiger, mittig ausgebauchter Riemendurchzug (Abb. 37,1), ein kreisrunder Riemenverteiler (Abb. 37,2), ein an den Rändern beschädigter Beschlag mit Vulvamotiv und zwei Gegenknöpfen auf der Rückseite (Abb. 37,3), ein spitzovaler Beschlag ebenfalls mit zwei Gegenknöpfen (Abb. 37,4) und ein kleiner Knopf (Abb. 37,5).

TK 7123 – Verbleib: ALM Rastatt

R. ZEYHER (C. PANKAU)

Trochtelfingen siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

Unterriffingen siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

Wangen siehe **Illerrieden** (Alb-Donau-Kreis)

Warmbach siehe **Rheinfeldern (Baden)** (Lkr. Lörrach)

Wyhlen siehe **Grenzach-Wyhlen** (Lkr. Lörrach)

Zarten siehe **Kirchzarten** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)